

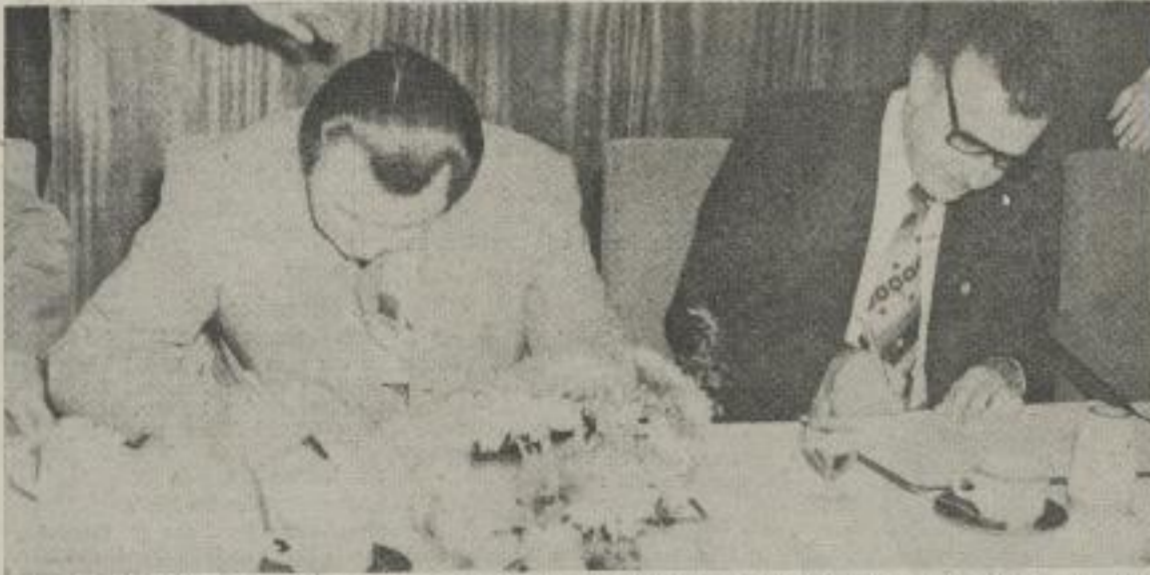
Höhepunkt in der Zusammenarbeit Karl-Marx-Universität-VEB GISAG



Tage der Wissenschaft 1975



Würdiger Beitrag zum Kampf um Ehrenbanner des Zentralkomitees der SED



Während des Abschluß-Rundtischgesprächs unterzeichnen der Rektor der KMU, NPT, Prof. Dr. Lothar Rathmann (rechts), und der Kombinatdirektor des VEB GISAG, Lothar Poppe, die Vereinbarung bis 1980.

Fotos: HFBS/Thieme (1), GISAG (2)

Gemeinsam vorhandene Potenzen ausnutzen

Drei erfolgreiche Tage gemeinsamer Beratungen liegen hinter den Teilnehmern an den „Tagen der Wissenschaft 1975“ (vom 11. bis 13. November), die auf Beschluß der Stadtdelegiertenkonferenz der SED stattfanden. Veranstalter waren die Karl-Marx-Universität und der VEB GISAG. Das Anliegen der „Tage der Wissenschaft“ bestand darin, einen wirksamen Beitrag zur Vorbereitung des IX. Parteitagess der SED zu leisten, durch die enge Verbindung von Wissenschaft und Produktion die beiderseitigen Potenzen produktionswirksamer zu nutzen und die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit schneller in die Praxis umzusetzen. Dementsprechend standen die Veranstaltungen der drei Tage unter den Themenkreisen:

- Ökonomie und Leitungswissenschaft
- Politik und Kultur und
- wissenschaftlich-technische Probleme.

Über diese Themen wurden Referate gehalten (siehe UZ, Nr. 35, S. 3) und Diskussionen zur Lösung der aufgeworfenen Probleme geführt. Als besonders positiv erwies sich dabei, daß die gewonnenen Erfahrungen der „Tage der Wissenschaft 1974“ in den Veranstaltungen dieses Jahres berücksichtigt werden konnten. So wurden die Ergebnisse der Bearbeitung des für 1974 bis 1975 erarbeiteten Themenkatalogs dargestellt, eingeschätzt und zur Diskussion gestellt. Über die Erfolge der Zusammenarbeit von KMU und VEB GISAG gab neben den Referaten und Diskussionsbeiträgen auch eine Ausstellung im Kulturhaus des VEB GISAG Auskunft. Von Studenten angefertigte Beleg- und Diplomarbeiten über die verschiedensten Themen aus dem Bereich der Produktion, Aufstellungen über den Nutzen von Neuentwicklungen, über die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen als Ergebnisse der Anstrengungen von Arbeitern und Wissenschaftlern, bewiesen eindrucksvoll, wie fruchtbringend die Zusammenarbeit beider Institutionen im vergangenen Jahr gewesen ist, fruchtbringend für beide Seiten.

Diese Tatsache unterstrichen während des Abschluß-Rundtischgesprächs sowohl der Rektor der Karl-Marx-Universität, NPT Prof. Dr. sc. Lothar Rathmann, als auch der Kombinatdirektor des Kombines GISAG, Ing. Lothar Poppe. Sie brachten ihre Genugtuung auch darüber zum Ausdruck, daß die „Tage der Wissenschaft 1975“ gegenüber den Veranstaltungen 1974 ein qualitativ höheres Niveau hatten. Denn die Vorbereitung erfolgte mit einer hohen Zielstellung, alle Referenten bemühten sich, ihre Erfahrungen in die Vorträge einfließen zu lassen, die Teilnehmer konnten neue Erkenntnisse gewinnen, und der Erfahrungsaustausch war für beide Seiten von hohem Wert für die weitere Arbeit.

Abschluß und Höhepunkte der „Tage der Wissenschaft 1975“ war die Unterzeichnung der Vereinbarung zwischen Karl-Marx-Universität und VEB GISAG für den Zeitraum 1976 bis 1980. Sie orientiert die Zusammenarbeit beider Institutionen auf folgende Aufgaben:

1. Propädie der marxistisch-leninistischen Weltanschauung der Arbeiterklasse und ihrer Politik;
2. Grundfragen der politischen Ökonomie des Sozialismus;
3. Theoretische Durchdringung ökonomischer und technischer Prozesse und die Anwendung in der Praxis;
4. Fragen des sozialistischen Rechts;
5. Vervollkommenung und Rationalisierung der Leitungs- und Verwaltungsarbeit;
6. Durchsetzung der WAO im Industriebetrieb;
7. Entwicklung und Befriedigung sozialistischer Kulturbedürfnisse;
8. Untersuchungen und praktische Umsetzung arbeitswissenschaftlicher Anforderungen in der Gießerei.

Die Kumpel der GISAG ver-ringerien in diesem Jahr die Selbstkosten für die Produkte ihres Betriebes, für Gußeile, die im Fahrzeugbau und Schienenfahrzeugbau gebraucht werden, um 1550 Mark. Sie erreichten eine Arbeitszeiterparierung von umgerechnet 200 000 Mark je Produktionsarbeiter. Darüber hinaus wurden 700 Arbeitsplätze neu bzw. umgestaltet. Aber diese stolze Bilanz der Werktätigen der GISAG kommt nicht von ungefähr. Nicht nur die klugen Ideen der Arbeiter und Ingenieure oder Technologen stehen hinter diesen Zahlen. Auch die schöpferischen Aktivitäten der Wissenschaftler und Studenten, deren neue Erkenntnisse sich aus der Erforschung der Arbeitsprozesse, aus Studien zur wissenschaftlichen Arbeitsorganisation im Betrieb ergaben, stehen dahinter. Da setzen sich beispielsweise, es ist noch gar nicht so lange her, Vertreter der Werkleitung, Arbeiter und Ingenieure mit Arbeitswissenschaftlern der KMU Leipzig und der TH Magdeburg zusammen und riefen eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft

Fundgrube für höhere Produktivität und besseres Arbeiten

ins Leben. Was das für den einzelnen Arbeiter bedeutet, soll hier kurz gesagt werden: Es entstanden günstigere Bedingungen für die Produktion. Folge: Gesundheitsschädigender Staub wird durch eine moderne Absaugvorrichtung beseitigt, der Transport schwerer Gußeile ist nicht mehr kraftaufwendig, da Produktionsbänder die Arbeitsplätze verbinden. Der Nutzen ist abschätzbar. Durch Verringerung des Transportaufwandes plus Erhöhung der produktiven Arbeitszeit plus Einsparung von sieben Arbeitskräften wurden 100 000 Mark insgesamt erzielt. Ganz davon abgesehen, daß durch die neuen äusseren Bedingungen der Schöpfergeist und der Wille der Werktätigen, an solchen Neuerungen selbst mitzuwirken, unterstützt werden.

Nehmen wir noch ein anderes Beispiel. Ein Kumpel mit der Schippe in der Hand - das war vor noch nicht allzu langer Zeit für die Arbeiter in der Kernformerei ein gewohntes Bild. Daß die schwere körperliche Arbeit des Sandaufbereitens heute einem Hochleistungs-mischer und einem Transferautomaten gewichen ist, das ist ebenfalls ein sicht- und spürbares Ergebnis des engen Zusammenwirkens zwischen GISAG-Kumpeln und Wissenschaftlern der Karl-Marx-Universität. Der sichtbare materielle Nutzen einer fruchtbaren Zusammenarbeit von Forschung und Produktion ist aber nur die eine Seite. Aus der gemeinsamen Arbeit an gemeinsamen Aufgaben erwächst das immer bessere Verständnis der Arbeiter für den Punkt und die Funktion der Wissenschaft und des Wissenschaftlers, erwächst auch das ständig steigende Leistungsniveau, die ständig steigende Effektivität von Wissenschaft und Forschung, entwickeln sich neue moralische Qualitäten der Partner. Damit vereinen sich das Wissen und die neuen Erkenntnisse der Wissenschaftler mit den Erfahrungen der Gießer, Putzer und Keramiker.

Das bewirkt gleichzeitig eine Vertiefung der wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit der Arbeiter, Ingenieure, Wissenschaftler und Studenten. Das bedeutet eine weitere Festigung des Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und der Intelligenz und die Sicherung einer höheren Qualität in der Zusammenarbeit der Betriebe und Kombinate mit den Instituten und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Die Seite gestalteten Irina und Udo Malik sowie Christiane Wieping, Studenten der Sektion Journalistik.

Meinungen · Meinungen · Meinungen

Prof. Dr. Hirschfeld, Direktor für Forschung der KMU

Während der „Tage der Wissenschaft“ wurde über die bereits bestehenden Beziehungen Bilanz gezogen und erreichte Ergebnisse abgerechnet. Hier wurde deutlich, wie die enge Verbindung von Theorie und Praxis, von Wissenschaftlern und Arbeitern fruchtbringende Ergebnisse zeitigte. Es konnte festgestellt werden - das ist das Positive für die Belange der KMU - daß die im VEB GISAG tätigen Wissenschaftler im letzten Jahr neue theoretische Erkenntnisse auf höherem Niveau gewonnen, diese während der „Tage der Wissenschaft“ darlegten; und in Verbindung mit den geführten Diskussionen ergaben sich daraus Lösungswege für die Verbesserung der Arbeit im VEB GISAG bis hin zu direkten Lösungsangeboten. Für mich persönlich ist von großer Bedeutung, daß der neue Themenkatalog die enge Verbindung zwischen der Grundlagenforschung der KMU und solchen Themen herstellt, die den Belangen des VEB GISAG entsprechen.

Dr. Helga Wagner, Sektion Journalistik

Arbeiter sprechen zu Wissenschaftlern und Wissenschaftler zu Arbeitern. Beide spüren unmittelbar, daß sie einander brauchen. Das ist ein gutes Gefühl. Ich gehöre zu den „Argumentierern“, beschäftige mich mit journalistischer Methodik. Da interessiere ich mich natürlich für Probleme und Fragen, die neue Maßnahmen in Betrieben, Kollektiven usw. mitschbringen. Das ist Stoff für mich, z. B. über Voraussetzungen für die Überzeugungskraft von Argumentationen nachzudenken.

Dipl.-Ökonom Kroszewsky, VEB GISAG

Für mich waren die „Tage der Wissenschaft“ ein Ausdruck für die weitere Annäherung der Arbeiterklasse und der sozialistischen Intelligenz. Die Diskussionen und Referate waren für mich eine echte Bereicherung des theoretischen Wissens, und helfen, Schlussfolgerungen für die weitere praktische Arbeit zu ziehen.

Und nicht zuletzt hatten wir auch von der GISAG Gelegenheit, auf unsere in der Produktion erzielten Erfolge zu verweisen. Zukünftig muß vor allem noch die Arbeit der beiden URANIA-Mitgliedsgruppen unserer beiden Institutionen verbessert werden, um die Ergebnisse unserer Zusammenarbeit an jeden Arbeiter heranzutragen.

Genosse Langhelm, Abteilungsleiter, VEB GISAG

Im vorigen Jahr trat ich selbst als Korreferent auf und berichtete über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation im Nachfolgebereich der Kugelgraphit-Eisen-gießerei. Meine persönliche Auffassung ist, daß Produktion und Wissenschaft unter sozialistischen Bedingungen immer als eine Einheit betrachtet werden müssen, denn gerade dort, wo dies der Fall ist, zeichnen sich die höchsten Produktionsergebnisse ab. Dieser eingeschlagene Weg der Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Institutionen sollte in den nächsten Jahren unbedingt ausgebaut werden.

Auch in der Gießerei konnten durch die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern die Arbeitsbedingungen wesentlich erleichtert werden.



Genosse Langhelm, Kollege Müller und Meister Bitterlich beraten den Plan des Rationalisierungsobjektes Putzerei.

Anfangs wollte keiner bleiben

In der Putzerei wollte anfangs keiner bleiben. Warum? Spätestens nach drei Jahren hätten sie genug von der schweren Arbeit. Von ständigen Hücken, um die Gußeile aus der Wanne zu holen, schmerzte der Rücken. Außerdem noch der Lärm und der Schmutz. Wo gehobelt wird, fallen Späne, wo Gußeile gepolzt werden, entsteht Staub. Und der macht noch mehr Sorgen. Er liegt umher, färbt die Gesichter aschgrau und dringt in die Lunge. Resultat: Silikose.

So ging es auf keinen Fall weiter. Veränderungen waren dringend notwendig, aber im Alleingang nicht möglich. Man brauchte einen Partner. Deshalb begannen vor vier Jahren die Ingenieure und Arbeiter der GISAG gemeinsam mit den Wissenschaftlern der KMU diese Probleme in Angriff zu nehmen.

„Ich kam gerade aus dem Urlaub“, erinnert sich Genosse Langhelm, Abteilungsleiter der Putzerei, „und erfuhr, daß am nächsten Tag ein Lehrgang über wissenschaftliche Arbeitsorganisation mit Prof. Bley beginnt. Mein erster Gedanke: Da mache ich mit!“ Vier Monate lang saß er nun jeden Freitag auf der Schulbank, fertigte Belegarbeiten, absolvierte Prüfungen, 63-jährig! Erstausbildung für Fremde. Verständlich für jene, die ihn kennen, den Genossen Langhelm, die wissen, daß er schon früher, 1931, 32 und 53 Initiator technischer Konferenzen über den Bergbau war, daß er sozialistische Arbeitsgemeinschaften leitete,

daß er in seiner Freizeit sorgfältig Buch führt über die Kontinuität der Produktion, als Grundlage für die wissenschaftliche Arbeitsorganisation.

Für die Kollegen der Putzerei in der Kugelgraphit-Eisen-gießerei des GISAG-Kombines sind Studenten und Wissenschaftler, z. B. Prof. Dr. Bley, Prof. Springer, Oberarzt Dr. Mühsberger, schon lange keine Unbekannten mehr in ihrer Halle.

Schleifer, Putzer, Ingenieure und Wissenschaftler der KMU und der TH Magdeburg rekonstruierten gemeinsam die Putzerei. Ergebnis: Die Gußeile kommen aus der Glüherei, laufen über Fließbänder und drehbare Sortierbänke von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz. Große körperliche Anstrengungen sind tabu. Am Sortierband steht sogar eine Frau. Der schädliche Staub wird nach unten abgesaugt, mit Wasser vermischt und als Schlamm ausgeschieden. Das heißt auch weniger Staubwolken am Himmel. Was sagen die Arbeiter? Keiner will mehr gehen! Und das liegt nicht nur am guten Verdienst, Gießereiausschlag usw. Ein festes Kollektiv hat sich entwickelt, ein Kollektiv, auf das in jeder Hinsicht Verlaß ist. „84 Tonnen Gußeisen gehen täglich in 3 Schichten durch ihre Hände. Ausschulquote: 0,0 Prozent, seit Jahren! Einer kann für den anderen einspringen, weil er mehrere Arbeitsgänge beherrscht, wie Kollege Dietel, der beste Schleifer des Kollektivs und Aktivist. Wenn sie gebraucht werden, sind sie

zur Stelle. Davon konnte ich mich selbst überzeugen: Am Freitag, 12.30 Uhr, kam ein Anruf. Im Traktorenwerk Gotha stehen alle Automaten still, weil Hinterradnaben für den WL 50 fehlen. Was tun? Für Genosse Langhelm steht fest: Wir müssen helfen. Er diskutiert mit den Schweißern. Feierabend, Fußball, Brigadeseid... Die Entscheidung fällt nicht leicht. Trotzdem, Kollege Lippold und Kollege Schulze werden heute bis 18 Uhr dableiben und auch am Samstag arbeiten. Montags ist der LKW mit den dringend benötigten Teilen schon längst unterwegs. Ein Dankeschreiben vom 28. Mai dieses Jahres aus dem Achsenlagerwerk Stadtfurt, eingehesftet ins Brigadetagebuch, bestätigt, das mein Erlebnis kein Einzelfall war. Und noch etwas beweist, daß Genosse Langhelm mit Recht stolz sein kann auf seine Leute. Jedem, der die Putzerei betritt, leuchtet sie sofort entgegen, die rote Tafel, ihre Visitenkarte:

- 1971 Lenin-Medaille (Kombinat-GISAG)
- 1972 Kollektiv der sozialistischen Arbeit
- 1973 Kollektiv der sozialistischen Arbeit
- 1973 Beste Gewerkschaftsgruppe des FDGB-Bundesvorstandes
- 1974 Kollektiv der sozialistischen Arbeit
- 1974 Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der Gesellschaft für DSF
- 1975 Pablo-Neruda-Medaille.



Ch. W.